

# Damen-Berminst

wie die

## Männer von ihren Frauen angeschmiert werden.

In der Nachmittagsstunde eines schönen Tages begab sich ein junger Mann, Doktor der Rechte, in eine Tuchhandlung, um einige Ellen des Tuches zu einem Sommerrock einzukaufen, und als er in die Handlung kam, fragte die schöne Frau und Eigenthümerin dieser Handlung was er befehle? einige Ellen des Tuches zu einem Sommerrock, antwortete er ganz bescheiden, die schöne Frau ließ ihm einen guten Stoff zeigen. Da aber dieser zu theuer war, so verlangte er einen billigeren, indem seine Finanzen nicht der Art sind, daß er so Einen bezahlen könnte, die Frau ließ ihm einen andern Stoff zeigen, welcher viel feiner als der Erste gewesen, der junge Mann ganz beschämt sagte: Meine Gnädige, ich habe mich schon geäußert, daß ich einen theuren Stoff nicht bezahlen kann, lassen Sie mir gefälligst einen billigen zur Schau vorlegen, widrigenfalls bin ich gezwungen, mich entfernen zu müssen, alsogleich, antwortete die schöne Frau, und ließ ihm einen Stoff von der besten Gattung herabwerfen, der junge Mann über dieses Verfahren empört, nahm den Hut in die Hand und wollte die Handlung verlassen, mittlerweile kamen zwei Herren in das Gewölb, und die schöne Frau hielt den jungen Mann bei der Hand zurück, und sagte: Meine Leute werden die Herren bedienen, und Ihnen werde ich selbst aufwarten, halten Sie mir gefälligst die Elle, Sie sollen gut bedient werden, die schöne Frau gab ihm den Stoff zu einem Rock und Hosen, und zehn Dukaten für Schneiderlohn, nebst einer Einladung zum Frühstück auf Uebermorgen 9 Uhr Vormittag.

Nun ist aus dem jungen Mann ein Cavallier geworden, besuchte die schöne Frau, amüßte sich *come il faut*, und empfing noch obendrein zehn Dukaten Refrationsgeld.

Nachmittags desselben Tages besuchte der junge Mann auch das Kaffeehaus, zahlte die Zeche mit Dukaten aus, und machte Mienen als wäre er ein Graf, setzte sich zu einem alten Herrn, und fing zu politisiren an, der alte Herr aber, der den jungen Mann noch bei zerrütteten Umständen kannte, fragte ihn, wie er zu den vielen Dukaten gekommen, sehr leicht, ich bin ein Glücksritter geworden, war die Antwort, und bei was für einer Dame fragte der alte Herr neugierig? Bei der Tuchhändlerin dort und dort, antwortete der Cavallier, und werden sie die Frau frequentiren, fragte zitternd der Alte? O ja, alle Tage zum Frühstück, widrigenfalls verliere ich mein Unterhaltungsgeld, antwortete der junge Mann ganz bescheiden.

Der alte Herr verließ seinen Nebenbuhler, kränkte sich über die Untreue seiner Gattin, und wollte alsogleich seine Rache ausüben, doch fiel es ihm ein, daß der junge Mann ihn auch für einen Narren gehalten haben konnte, und das es rathsamer wäre abzuwarten, und die Rache wurde bis auf den künftigen Tag verschoben.

Der Cavallier, wie gesagt, erschien den folgenden Tag bei der schönen Frau wieder, amüßte sich *come il faut* und steckte sein Unterhaltungsgeld in die Tasche ein, unterdessen kam das Stubenmädchen, und zeigte die Gefahr mit den Worten: der Herr kommt, der Frau vom Hause an, die Dame auf die Gefahr wenig achtend, warf den Liebhaber im Kleiderkasten hinein, und als der Herr in das Zimmer trat, und keine Unordnung bemerkte, lächelte er, und ging wieder von dannen.

Nachmittag desselben Tages besuchte der junge Mann das Kaffeehaus wieder, und spielte die nämliche Rolle wie früher, der Alte aber, der schon mit Ungeduld auf ihn paßte, eilte zu ihm und fragte, nun wie ist es Ihnen gegangen, waren sie bei der schönen Frau? O ja antwortete der Glücksritter, allein ich war in Gefahr entdeckt zu werden, der alte Herr ist gekommen, man hat mich im Kleiderkasten versteckt, und die Sache ist gut abgegangen, Morgen soll ich in Mayerhof kommen, damit mich der Alte nicht störe, und werde ich wieder meine Postus machen, widrigenfalls verliere ich mein Unterhaltungsgeld.

Künftigen Morgen war der alte Herr Gemahl selbst beim Frühstück, und schüttelte den Kopf, als er erfuhr, daß die gnädige Frau Gemahlin noch Vormittag im Mayerhof gehen müsse, und ging höchst empört wieder von dannen.

Als der Glücksritter im Mayerhof der schönen Frau die Aufwartung machte, waren schon die Mädchen mit Waschen recht beschäftigt, und die zwei Liebenden amüsirten sich *comme il faut*, unterdessen kam das Stubenmädchen, zeigte die Gefahr mit den Worten: der Herr ist zu Wagen vor dem Thore, der Frau von Haus wieder an, nun mußte der Glücksritter in der größten Eile in den Waschtrog spazieren, und das Waschen ober seiner, verstellungswise fortgesetzt.

Als der Herr vom Hause herbeikam, und den Glücksritter nirgends finden konnte, jagte er die Leute heraus, ließ den Mayerhof anzünden, bewachte denselben, damit der Glücksritter nicht chabiren konnte, da jedoch die Frau sehr weinte, und um ihre feine Wäsche auf das Höchste lamentirte, wurde der Waschtrog herausgebracht, und der Liebhaber gerettet.

Nachmittag desselben Tages kam der junge Mann in das Kaffeehaus wieder, erzählte dem alten Herrn die Gefahr vor, welcher er im Mayerhofe ausgesetzt war, und freute sich, daß ihn die schöne Frau wieder zum Frühstück eingeladen habe.

Der Cavallier wie gesagt, erschien bei der schönen Frau wieder, ließ sich's wohl schmecken, und steckte sein Unterhaltungsgeld wieder in die Tasche ein, und als das Stubenmädchen die Gefahr angezeigt hatte, so war der Liebhaber auch schon versteckt.

Da der Herr Gemahl alle Winkel im Hause durchgesucht, und den Nebenbuhler durchaus nicht ausfindig machen konnte, nahm er zwei geladene Pistolen in die Hände und sagte: Du Teufels Weib, Du kannst Deine Rolle sehr gut spielen, und ich kann Deinen Amant nicht erwischen, hier sind zwei Pistolen, die Eine für Dich, und die Zweite für mich, knie Dich vor dem heiligen Bilde, und bereite Dich zum Tode.

Die schöne Frau bereit zum Tode, fing an zu beten, weinte und sprach: O heiliger Patron habe Mitleiden mit mir, daß ich von meinem Manne nicht gepeiniget werde, zum Beweise meiner Unschuld lösche die zwei Lampen, die vor Deinem Bilde Tag und Nacht brennen aus, damit mein Mann einsehe, daß ich unschuldig leiden müsse; der Liebhaber hinter dem Bilde versteckt, löschte die zwei Lampen aus, der Gemahl von dem Mirakel betäubt, drückte die Pistole los, und starb als Opfer der Eifersucht.

In einigen Wochen darauf machte der Glücksritter der schönen und vernünftigen Dame seine Aufwartung, verhehlte sich mit ihr, und hat sein Glück gemacht.

#### K o m o r n i.

Zu haben in der Stadt, Sterngasse Nr. 452 im Hofmagazin.